

film POLSKA

**20. Polnisches
Filmfestival**

**Berlin
Potsdam**

**10.–
17.9.25**



Ministry of Culture and National Heritage
Republic of Poland



ADAM
MICKIEWICZ
INSTITUTE

WE SUPPORT CULTURE

CREATE
WITH US.
INSPIRE
THE WORLD



IAM.PL
CULTURE.PL

Vorwort

Das dicke doppelte X auf unserem diesjährigen Festival-Motiv – es ist mehr als nur eine römische Zahl. Es ist ein Symbol für das Durchhaltevermögen und die Leidenschaft, mit der in den vergangenen zwei Dekaden wir Macher*innen, unsere Kooperationspartner*innen und vor allem die Liebhaber*innen des polnischen Films das Festival mit Leben gefüllt haben. In diesen 20 Jahren hat sich das Festival nicht nur zu einem festen Bestandteil des Berliner und Potsdamer Film- und Kulturkalenders gemausert, es wurde auch zum langlebigsten und aufwändigsten Projekt des Polnischen Instituts.

Dass filmPOLSKA überhaupt so lange und in diesem opulenten Umfang stattfinden konnte, ist nicht nur dem Herzblut vieler Mitarbeiter*innen und Helfer*innen zu verdanken, sondern auch den zahlreichen Institutionen aus Deutschland und Polen, die als Partner und Unterstützer jedes Jahr aufs Neue das Großprojekt mit uns gemeinsam stemmen. Wir danken ihnen für ihr Vertrauen und freuen uns, dass wir gemeinsam das Abenteuer eines neuen Festival-Jahrgangs angehen können.

Warum wir diese Herausforderung immer wieder gerne annehmen? Weil wir davon überzeugt sind, dass sich der Film in seiner ganzen Komplexität hervorragend dazu eignet, Kulturen einander näher zu bringen. Wir lernen durch das Gezeigte etwas übereinander und die gemeinsame Produktion, Distribution sowie Rezeption führt Menschen zusammen. Dabei haben wir auch die Nachhaltigkeit im Auge. Die Vermittlung von Wissen über die polnische Kinematografie soll langfristig Kontakte zwischen Künstler*innen und Branchenvertreter*innen knüpfen so dass aus dem fruchtbaren Austausch Neues, Gemeinsames entstehen kann.

Einen inhaltlichen Aspekt möchte ich besonders hervorheben – die Musik. An der Geschichte der Filmmusik haben viele Komponist*innen aus Polen mitgeschrieben – Krzysztof Komeda, Jan A. P. Kaczmarek oder Zbigniew Preisner gehören zum Kanon des internationalen Films. Andere wie beispielsweise Fryderyk Chopin, Grażyna Bacewicz oder Krzysztof Penderecki arbeiteten zwar nicht explizit für Filme, ihre Werke fanden aber den Weg auf die Tonspur zahlreicher Leinwandwerke. Dieser besonderen Rolle der Tonkunst zollen wir in dieser Ausgabe mit dem Filmmusikkonzert von Krzyżowa Music, der Hommage „Wandelbarer Stilist“ an Wojciech Kilar und einem Workshop mit filmPOLSKA-Preisträger Antoni Komasa-Łazarkiewicz Tribut.

Ich hoffe, Sie nehmen unsere Einladung an und entdecken in den kommenden sieben Tagen spannende und inspirierende Werke der polnischen Filmgeschichte sowie aktuelle Produktionen. Danke, dass Sie bei uns sind, und auf Wiedersehen bei filmPOLSKA!

Katarzyna Sitko

Direktorin des Polnischen Instituts Berlin

Einleitung

2025 ist ein Jahr mit vielen runden Jubiläen. Wenn die 20. Ausgabe von filmPOLSKA endet, werden kurz darauf in Gdynia die roten Teppiche für die 50. Auflage des Polnischen Spielfilmfestivals ausgerollt. Und ebenso wie wir begeht das Polnische Filminstitut (PISF) in diesem Jahr sein 20. Jubiläum und ist in dieser Zeit zur wichtigsten Institution für das polnische Kino geworden.

Nachdem sich in den schwierigen Transformationszeiten nach 1989 der polnische Film auf der Suche nach Strukturen, Sprache und Publikum befand, ist die Filmkunst in den vergangenen 20 Jahren regelrecht aufgeblüht. Durch die PISF-Förderinstrumente wurde dem Nachwuchs der Weg geebnet, kamen Gelder für aufwändige Produktionen zusammen, konnten Zuschauerrekorde gebrochen werden und fanden polnische Filme endlich wieder dauerhaft den Weg auf die internationale Bühne – bis hin zu den Academy Awards.

In den vergangenen 20 Jahren öffnete sich die polnische Filmwirtschaft verstärkt für nicht-polnische Künstler*innen und Produzent*innen, so dass immer mehr ausländische Filme in Polen, polnische Filme im Ausland und internationale Koproduktionen mit polnischer Beteiligung an allen Orten der Welt entstehen. Somit ist das polnische Kino im Jahr 2025 ein Konglomerat von Menschen rund um den Globus, die gemeinsam filmisch nach Antworten auf drängende Fragen unserer Zeit suchen.

Dieses Phänomen spiegelt sich in unserem Programm wider – Pol*innen zeigen ihren Blick auf die Welt, während Ausländer*innen ihren Blick auf Polen vermitteln. Diverse Filme zeigen in anderen Sprachen Orte außerhalb Polens. Dem polnisch-skandinavischen Austausch haben wir sogar eine Sonderreihe gewidmet. In der Polyphonie der aktuellen Produktionen im Panoramaprogramm „Scheidewege“ werden u. a. in Belarus und Nepal Positionierungen und Entscheidungen gesucht. Auch das Schaffen des Filmkomponisten Wojciech Kilar, dem wir die diesjährige Retrospektive widmen, ist von zahlreichen internationalen Produktionen durchzogen. Wojciech Jerzy Has wiederum sorgte im Ausland – beispielsweise in Cannes – mit seinen visionären Werken für Aufsehen, woran wir in einer Spezialreihe erinnern. Unser Eröffnungsfilm „Trains“ versammelt viele der genannten Aspekte: Er überschreitet inhaltlich geografische Grenzen und Zeitgrenzen, während bei der Rezeption seine Reise durch die europäischen Festivals anhält.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich bei unserer Jubiläumsausgabe davon zu überzeugen, wie international und vielstimmig das polnische Kino ist.

Bartek Tesarz & Rainer Mende
Kuratoren

filmPOLSKA Award

DOK Leipzig – Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm

Seit 1955 bietet das Leipziger Festival eine Plattform für die Entstehung, Vorführung und Diskussion von dokumentarischen und animierten Filmformaten. Von Anfang an war DOK Leipzig politisch geprägt und gilt als Festival mit Haltung, das sich als Ort der Begegnung versteht. Insbesondere begriff es sich schon früh als Drehkreuz auf der Ost-West-Achse. Dieses Profil wurde nach den Wirren der Transformationszeit beibehalten und geschärft.

Seit der Gründung des Fachprogramms DOK Industry 2004 ist DOK Leipzig zudem zu einem wichtigen Ort für die Entwicklung von internationalen Produktionen geworden. Nicht zufällig taucht das DOK-Logo immer häufiger im Abspann polnischer Filme auf. Partnerschaften mit der Krakow Film Foundation, Millenium Docs Against Gravity oder der Wajda Film School schaffen und untermauern diesen Austausch.

DOK Leipzig schafft Sichtbares für ein breites Publikum – in den Wettbewerben, aber auch in sorgsam kuratierten Begleitprogrammen. Wir erinnern an denkwürdige Sonderreihen wie die Władysław-Starewicz-Retrospektive und das Programm „Lass die Puppen tanzen!“, die Dok-Retrospektive „Sieben Sünden und andere Bekenntnisse im polnischen Dokumentarfilm“, Werk-schauen mit Meisterklassen von Mariola Brillowska und Witold Giersz oder das Hop-On-Hop-Off-Programm „5x5. Shorts from the East“.

Diverse Filmemacher*innen aus Polen fuhren mit einer Goldenen Taube, dem Hauptpreis des Festivals, im Gepäck nach Hause, in den letzten Jahren haben wir einen wahren Siegeszug des polnischen Animationsfilms erlebt. Sogar dem Deutschen Wettbewerb haben Pol*innen als Preisträger*innen ihren Stempel aufgedrückt. Polnische Branchenvertreter*innen in den Fachjürs, ausufernd lange Q&As nach Vorführungen mit den Urheber*innen, Filme aus Polen im Rahmen der Eröffnungsabende sowie Publikumsrekorde unterstreichen es: DOK Leipzig war, ist und bleibt als Entwicklungslabor, Startrampe und Echokammer für den polnischen Dokumentar- und Animationsfilm von herausragender Bedeutung. [Rainer Mende]

Der filmPOLSKA Award wird jedes Jahr Personen und Institutionen verliehen, die sich um die Verbreitung des polnischen Filmschaffens in Deutschland verdient gemacht haben. Zu den bisherigen Preisträger*innen gehören u. a. goEAST, das Weiße Filmfestival, das Nipkow-Programm, Coco Spezial, Jan Schulz-Ojala, Knut Elstermann, Erika & Ulrich Gregor, Margarete Wach, Artur Brauner, Antoni Komasa-Łazarkiewicz und Mary Komasa.

Eröffnung



Pociągi / Trains



PL/LT 2024

R/B: Maciej Drygas

80 min, oT

S: Rafał Listopad

M: Paweł Szymański

Hitze und Unmengen von Stahl in einer großen Werkhalle. Eine schwere Dampflok wird zusammengesetzt und auf die Schienen gestellt. Waggons werden angekoppelt, der Zug wird erst gezogen, setzt sich dann selbst in Bewegung, nimmt Fahrt auf und die Reise beginnt – eine Reise durch die Geschichte der Eisenbahn, des Films und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

In seiner exzellent montierten *Found-Footage-Sinfonie*, die ohne gesprochene Worte auskommt, reiht Drygas Aufnahmen aus ganz Europa wie Waggons chronologisch aneinander. Im Zusammenspiel mit der kongenialen Begleitmusik (meisterhaft abgemischt von Saulius Urbanavičius) erzählt er eine Geschichte, die von Aufbruchgeist und Fortschritt kündigt – und davon, wie die Entwicklung immer wieder in bewaffnete Konflikte mündet, an denen die Eisenbahn in verschiedenen Rollen entscheidenden Anteil hat.

Wie bei einer Bahnfahrt wird die Geschwindigkeit gesteigert und gedrosselt, wir blicken auf Landschaften links und rechts, begrüßen und verabschieden Mitreisende und kehren doch immer wieder zum Leitmotiv des endlosen Schienenstrangs zurück.

[Rainer Mende]

Wettbewerb



Jury



Die in Honduras geborene und seit 2003 in Deutschland lebende Filmexpertin **Marjorie Bendeck** studierte Kommunikationswissenschaften, Werbung und Marketing in Honduras sowie Filmtheorie und -produktion in Kuba, bevor sie ein Masterstudium in Arbeits- und Organisationspsychologie an der Bergischen Universität Wuppertal absolvierte. Sie war Mitglied bei zahlreichen Auswahlgremien (u. a. Berlinale Talents, Berlinale World Cinema Fund und ACE Producers) sowie bei Filmförderungen in Europa und Lateinamerika, wo sie auch als Trainerin für Pitch und Projektentwicklung tätig ist. Seit 2018 leitet sie den Ost-West-Koproduktionsmarkt „connecting cottbus“ und ist leitende Dozentin der Produktionsabteilung an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Valentina Bronzini kommt aus Triest und studierte Bildende und Darstellende Kunst in Venedig. Nach ihrem Abschluss zog sie nach Berlin und arbeitete bis 2017 als Festivalkoordinatorin für Picture Tree International, wo sie zum internationalen Erfolg von Filmen wie „Mammal“ von Rebecca Daly und „We Used to Be Cool“ von Marie Kreutzer beitrug. Nach einem Aufenthalt in Australien und der Arbeit für die dortige Vertriebsgesellschaft Potential Films kehrte sie nach Berlin zurück, wo sie als Festivalmanagerin bei The Match Factory tätig ist. In dieser Funktion begleitete sie Festivalreisen zahlreicher internationaler Filme, darunter „La Chimera“ von Alice Rohrwacher, „Drive My Car“ von Ryūsuke Hamaguchi, „Ema“ von Pablo Larraín und „Memoria“ von Apichatpong Weerasethakul.

Der in Berlin lebende Filmemacher, Kurator und Filmkritiker **Wellington Almeida** ist Mitbegründer des Berliner Soura Film Festivals – eines queeren Filmfestivals mit Fokus auf dem Mittleren Osten und Nordafrika – und leitet das Kurzfilmprogramm des Hollywood Park Film Festivals in Los Angeles. Zudem arbeitet er für das Berlinale Forum sowie für die Sektion „Giornate degli Autori“ beim Filmfestival in Venedig. Seine Texte erschienen in der brasilianischen Ausgabe von The Huffington Post und im Obvious Magazine, 2013–2016 gehörte er zum brasilianischen und portugiesischen Tumblr-Redaktionsteam. Derzeit schreibt er für die Online-Filmplattformen Cinema Sétima Arte und Journey Into Cinema und arbeitet an seinem dritten Film.

Glorious Summer



PL 2025

R/B: Helena Ganjalyan & Bartosz Szpak

89 min, OmeU

K: Tomasz Woźniczka

S: Alan Zejer

M: Bartosz Szpak

D: Magdalena Fejdasz-Hanczewska, Helena Ganjalyan,
Daniela Komędera, Weronika Humaj u. a.

Irgendwo im Nirgendwo, jenseits von Raum und Zeit, bröckelt ein Schloss vor sich hin. Es hat nur drei Bewohnerinnen, die bei permanent sommerlichem Wetter in leichte Bekleidung und blendendes Licht gehüllt ein auf den ersten Blick sorgloses Leben führen. Doch da ist noch etwas. Eine Stimme, die aus jedem Winkel des Hauses den Takt angibt – sie erklärt, wie gut es die Mädchen haben, während diese regelmäßig Rechenschaft ablegen müssen.

Aber in den wenigen Momenten, in denen sich die jungen Frauen unbeobachtet fühlen, üben sie für den Ernstfall – für den Moment, in dem sie diesen Ort verlassen. Denn trotz aller Idylle ist nicht ersichtlich, ob es sich um das Paradies oder ein streng kontrolliertes Gefängnis handelt – Gehirnwäsche inklusive.

In formal reduzierten, erst nach und nach ihre Geheimnisse preisgebenden Szenen kippt die scheinbare Utopie langsam in eine Dystopie und entwickelt sich damit zur Parabel über Zuckerbrot und Peitsche, Methoden der Bestrafung und die subtile Installation eines totalitären Apparats. [Rainer Mende]

11.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino /
zu Gast: Helena Ganjalyan & Bartosz Szpak

12.09. / 20:00 / fsk Kino /
zu Gast: Helena Ganjalyan & Bartosz Szpak

13.09. / 19:00 / Wolf Kino /
zu Gast: Helena Ganjalyan & Bartosz Szpak

Kwiaty Ukrainy / Flowers Of Ukraine



UKR/PL 2024

R: Adelina Borets

70 min, OmeU

K: Bohdan Rozumnyi & Bogdan Borysenko

S: Agata Cierniak & Mateusz Wojtyński

M: DakhaBrakha

Inmitten von riesigen Beton-Wohnblöcken hat sich die 67-jährige Natalia ein grünes Refugium geschaffen. Der etwas struppige, geliebte und gepflegte Garten ist nicht nur Nutzfläche, sondern auch Rückzugsgebiet, Energietankstelle und Ort der Begegnung. Aber auch in Kyiw wird jedes freie Fleckchen bebaut und die Bauunternehmer haben dieses Filetstück schon lange für ihre Baupläne im Auge. Als sie Bagger anrollen lassen, gibt sich das Energiebündel Natalia nicht geschlagen. Die agile Rentnerin organisiert den Widerstand und kann das kollektive kleine Paradies retten – vorerst.

Doch bald gibt es Wichtigeres als Unkrautjäten und Gemüseernte. Im März 2022 befindet sich der Garten plötzlich im Kriegsgebiet und Natalia muss neue Schwierigkeiten bewältigen. Statt zwischen Stauden und Bäumen sitzt sie nun immer wieder im Bunker, Verwandte und Freunde verlassen das Land. Aber mit einer gehörigen Portion Galgenhumor, Erfindungsgeist und jeder Menge Lebensfreude meistert Natalia auch diese Herausforderung – denn wie die Ukraine ist sie stolz, zäh, ideenreich und sollte nie unterschätzt werden.

Adelina Borets ist ein stimmiges, warmherziges Sozialporträt gelungen, das trotz seines ernsten Themas durch eine hinreißende Protagonistin zum Feel-Good-Movie wird. [Rainer Mende]

15.09. / 19:00 / Wolf / zu Gast: Adelina Borets

16.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Adelina Borets

17.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Adelina Borets

Listy z Wilczej / Letters From Wolf Street

Briefe aus der Wilcza



PL/D 2025

R/B/K: Arjun Talwar

97 min, OmdU

K: Arjun Talwar

S: Bigna Tomschin, Arjun Talwar & Sabina Filipowicz

M: Aleksander Makowski

Arjun Talwar kam vor vielen Jahren nach Polen. Er arbeitet in Warschau und hat Polnisch gelernt. Die kleine Straße, in der er lebt, kennt er wie seine Westentasche – sie ist ein Mikrokosmos, der die polnische Gesellschaft im 21. Jahrhundert spiegelt. Was auch bedeutet: Talwar ist zwar Teil dieses Mikrokosmos, fühlt sich aber immer noch als Fremder. Freund*innen ausländischer Herkunft teilen seine Erfahrungen – sie können in der multikulturell gewordenen Touristen-Stadt Warschau zwar arbeiten, einkaufen und ihre Freizeit verbringen, werden aber das Gefühl nicht los, dauerhaft im Abseits zu stehen.

Talwar nimmt für seinen Film-Essay die Kamera in die Hand und beginnt, im raschen Wechsel zwischen Orten, Szenen und Jahreszeiten diesen Mikrokosmos zu erforschen. Dabei entdeckt er Menschen, Orte und Phänomene, die er bisher übersehen hatte. Er erzählt von Freunden, die an ihrer missglückten Integration gescheitert sind, und findet Menschen, die sein Schicksal teilen. Abwechselnd beobachtet er seine unmittelbare Umgebung und sich selbst. Dabei stellt er im Off-Kommentar immer wieder die Frage: Muss ich mich ändern oder muss die polnische Gesellschaft sich ändern, damit Zugezogene selbstverständlich Teil der Gemeinschaft werden können? [Rainer Mende]

13.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Arjun Talwar

14.09. / 20:00 / Klick Kino / zu Gast: Arjun Talwar

15.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Arjun Talwar

Pod wulkanem / Under The Volcano / Unter dem Vulkan



PL 2024

R: Damian Kocur

105 min, OmdU

B: Damian Kocur & Marta Konarzewska

K: Nikita Kuzmenko

S: Alan Zejer

D: Sofiia Berezovska, Anastasia Karpenko, Roman Lutskyi,
Fedir Pugachov u. a.

Eine Patchwork-Familie aus der ukrainischen Hauptstadt Kyiw macht Urlaub auf Teneriffa. Kurz vor der Heimreise erreicht sie die Nachricht, dass zu Hause Krieg ist, ihr Flug wurde gecancelt. Auf den ersten Blick ist die Familie im Paradies gestrandet. Sie darf sogar kostenlos im Hotel bleiben. Aber niemand kann fröhlich Urlaub machen, wenn die Heimatstadt bombardiert wird und Verwandte und Freunde in einem Zug nach Westen oder im Bunker sitzen. Wie wird es weitergehen? Warum interessiert sich hier eigentlich kein Mensch dafür, was in Osteuropa passiert? Sollen sie heimkehren oder bleiben?

Über diese Fragen und über allerlei Kleinigkeiten geraten die Eltern immer wieder in Streit. Währenddessen kapselt sich die 15-jährige Tochter zunehmend ab und geht ihren eigenen Weg. Über der Szenerie thront der ruhende Vulkan Pico del Teide. Er verdeutlicht einerseits, wie weit entfernt vom Grauen die Familie scheinbar (noch) ist, und symbolisiert andererseits, wie sehr es unter der Oberfläche mit Sonne, Strand und Straßenfesten brodelte. Wie bereits in seinem Debüt „Chleb i sól / Brot und Salz“ erzählt Damian Kocur hochkonzentriert und mit dokumentarischem Duktus in beiläufigen Szenen ohne Übergänge, Kunstlicht und aufwändige Effekte eine Geschichte über Menschen wie du und ich, die durch ihre Alltäglichkeit unter die Haut geht. [Rainer Mende]

Vorführungen in Kooperation mit dem FilmFestival Cottbus

11.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Damian Kocur

12.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Damian Kocur

13.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Damian Kocur

Rzeczy niezbędne / Travel Essentials / Unverzichtbare Dinge



PL/D 2024

R: Kamila Tarabura

101 min, OmdU

B: Kamila Tarabura & Katarzyna Warnke

K: Tomasz Naumiuk

S: Alan Zejer

M: CEL

D: Dagmara Domińczyk, Katarzyna Warnke,
Małgorzata Hajewska-Krzysztofik, Andrzej Konopka u. a.

Eigentlich will sich die hochschwangere Kriegsjournalistin Ada eine Auszeit bei ihrem Partner in Hamburg gönnen. Doch dann bekommt sie aus Polen ein Buch zugeschickt, in dem eine Frau ihre Missbrauchserfahrungen als Kind schildert – versehen mit einer persönlichen Widmung und einer Telefonnummer.

Gegen jede Vernunft macht sich Ada auf den Weg in ihre alte Heimat. Dort trifft sie sich mit Roksana, der Autorin des Buchs. Diese bittet Ada, mit ihr in die polnische Provinz zu fahren, wo beide aufgewachsen sind. Vielleicht können sie nach dem Tod von Roksanas Vater ihre Mutter dazu bringen, das Schweigen über die Ereignisse von damals zu brechen. Das *odd couple* macht sich auf den Weg, um zu rekonstruieren, was geschehen ist – oder ob sich Roksana die Geschichte vielleicht nur ausgedacht hat.

Kamila Taraburas Langfilm-Debüt ist eine feinfühligke Mischung aus Roadmovie, Thriller, Krimi und Psychoporträt, das viele überraschende Wendungen nimmt, um parallel mehrere Geschichten zu erzählen. Dabei kann sich die Regisseurin vor allem auf ihre traumhaft interagierenden Hauptdarstellerinnen Dagmara Domińczyk (Ada) und Katarzyna Warnke (Roksana) verlassen, deren Schweigen oft beredter ist als ihre Worte. [Rainer Mende]

12.09. / 18:00 / Sputnik

13.09. / 20:00 / fsk Kino

14.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino

Sezony / Seasons / Saisons



PL 2024

R: Michał Grzybowski

98 min, OmdU

B: Tomasz Walesiak & Michał Grzybowski

K: Edgar de Poray

S: Ireneusz Grzyb

M: Wojciech Frycz

D: Łukasz Simlat, Agnieszka Dulęba-Kasza, Andrzej Seweryn, Andrzej Grabowski, Wiktoria Filus, Dobromir Dymecki, Sebastian Pawlak u. a.

Die Ehe von Marcin und Ola ist mit den Jahren reichlich zerrüttet und es kommt immer wieder zu Streitereien. Dummerweise sind beide Schauspieler*innen am Theater und nehmen ihre Konflikte mit auf die Bühne. Dort vermischen sich ihre Drehbuch-Dialoge mit den aktuellen Zankereien und die Ereignisse im Theater haben wiederum Konsequenzen im Privatleben.

Drei Spielzeiten lang erleben wir das Paar, wie es „Peter Pan“, „Nora“ und „Ein Sommernachtstraum“ auf die Bühne bringt und dabei auch seine Ehekonflikte inszeniert. Der Kampf um Gut und Böse vor Publikum verschränkt sich auf kunstvolle Weise mit dem verzweiferten Ringen um eine Antwort auf die Frage, ob die Ehe noch gerettet werden kann oder die Besetzung ausgetauscht werden muss.

Basierend auf einem raffinierten Drehbuch, exzellent gefilmt und geschnitten und dabei die heiligen Hallen des Theaters von Toruń fast nie verlassend entspinnt sich ein Kammerspiel, das wie ein antikes Drama die großen Themen des Lebens verhandelt und dabei mit traumwandlerischer Sicherheit den Mittelweg zwischen Komödie und Tragödie findet. [Rainer Mende]

14.09. / 16:00 / Thalia Potsdam / zu Gast: Michał Grzybowski

15.09. / 20:00 / Sputnik / zu Gast: Michał Grzybowski

16.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Michał Grzybowski

17.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Michał Grzybowski

To nie mój film / It's Not My Film / Das ist nicht mein Film



PL 2024

R/B/K: Maria Zbąska

99 min, OmdU

S: Andrzej Kowalski

M: Anja Garbarek

D: Zofia Chabiera, Marcin Sztabiński u. a.

Die impulsive Wanda ist nur noch genervt. Sie und ihr Freund Janek haben sich auseinandergelebt, ihre Beziehung steckt fest. Das Geld ist chronisch knapp, ständig gibt es Streit, der freudlose Alltag ist nur noch die Wiederholung des ewig Gleichen und Janeks routinierter Pragmatismus bringt sie zur Weißglut. Haben sie überhaupt noch eine gemeinsame Zukunft?

Für Wanda steht fest: Sie müssen durch gemeinsame Grenzerfahrungen wieder zueinander finden – oder für immer auseinandergehen. Also brechen sie auf, mitten im Winter, einmal 400 km den polnischen Ostseestrand entlang von West nach Ost. Es gilt die eiserne Regel: Sie dürfen den Strand nicht verlassen. Wird sie gebrochen, ist das Projekt beendet – das gilt für die Wanderung, aber auch für ihre Beziehung. Wind, Kälte und Erschöpfung setzen ihnen ebenso zu wie die Notwendigkeit, trotz unterschiedlicher Charaktere immer wieder einen kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden.

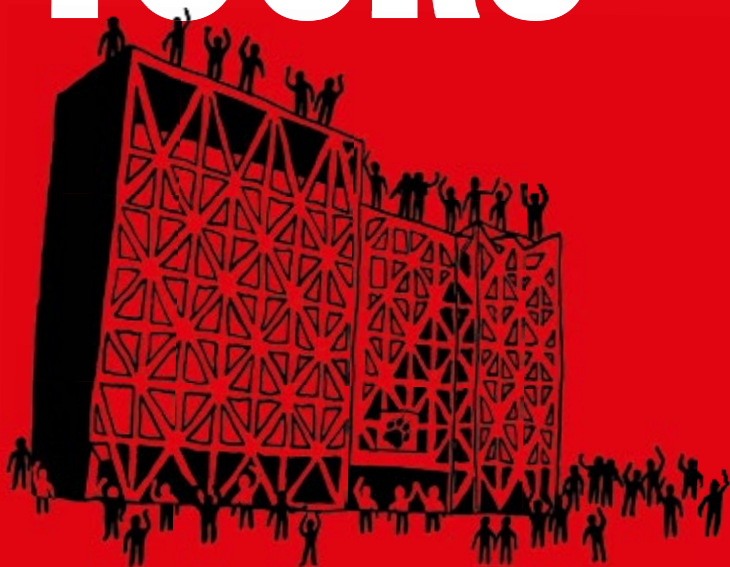
Maria Zbąska inszeniert in ihrem Debüt eine Reise, die keinen Anfang und kein Ende zu haben scheint – ein bittersüß-poetisches Psycho-Kammerspiel und ein Road-Movie ohne Straßen. [Rainer Mende]

13.09. / 18:00 / Sputnik / zu Gast: Maria Zbąska

14.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Maria Zbąska

15.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Maria Zbąska

YOURS



TRULY

Die taz gehört ihren
Leser*innen. Und unseren
Journalismus gibt es auf
taz.de ohne Paywall.



filmPOLSKA

Panorama: Scheidewege

In einer Zeit, in der sich die Ereignisse überschlagen, sind Entscheidungen gefordert. Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Welcher Weg ist der richtige? Lassen wir dabei niemanden zurück? Die Filme im filmPOLSKA-Panorama zeigen Situationen, in denen sich wortwörtlich oder im übertragenen Sinne Wege gabeln – sie eröffnen Möglichkeiten, zwingen aber auch zur Positionsbestimmung und zu Entschlüssen, die man vielleicht später bereut. Oder hatte man möglicherweise nie eine Wahl?

Biała odwaga / White Courage



PL 2024

R/K: Marcin Koszałka

111 min, OmeU

B: Łukasz M. Maciejewski & Marcin Koszałka

S: Agnieszka Glińska

M: Jacek Grudzień

D: Filip Pławiak, Julian Świeżewski, Jakub Gierszał, Sandra Drzymalska, Wiktoria Gorodeckaja, Andrzej Konopka u. a.

Zakopane in den Dreißigerjahren, hier lebt das stolze Volk der Góralen: Im südpolnischen Hochgebirge spricht man seine eigene Sprache, pflegt seine alpinen Traditionen und hält Abstand zu anderen Völkern – auch zu Polen. Hier finden zwei Familien zueinander, die durch strategische Heirat ihre Situation verbessern wollen. Aber wie so oft sind Liebe und Heirat zwei verschiedene Dinge – der ältere, besonnene Maciek soll die schöne Bronka heiraten, obwohl sie ein Verhältnis mit seinem jüngeren, ungestümen Bruder Jędrek hat und sogar ein Kind von ihm erwartet.

Koszałka beschränkt sich nicht auf ein folkloristisches Kammerspiel um Liebe und Gehorsam. Vielmehr entwickelt er die Geschichte über einen längeren Zeitraum und verleiht ihr damit auch eine politische Dimension. Denn 1939 marschiert die deutsche Wehrmacht in der Hohen Tatra ein und die Góralen müssen sich entscheiden – kollaborieren sie und sichern ihren Wohlstand oder bleiben sie rebellisch und riskieren damit ihr Leben?

Anhand der Parallelgeschichte zweier Brüder erzählt Koszałka mit imponierenden Bildern sowie einem guten Gespür für Timing und Figuren ein Stück polnisch-polnische Geschichte. Dabei behandelt er universelle Themen, die unabhängig von Ort und Zeit von Bedeutung sind. [Rainer Mende]

12.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Marcin Koszałka

13.09. / 20:00 / Klick Kino / zu Gast: Marcin Koszałka

14.09. / 16:00 / Sputnik / zu Gast: Marcin Koszałka

Cisza nocna / Night Silence



PL 2024

R: Bartosz M. Kowalski

87 min, OmeU

B: Bartosz M. Kowalski, Mirella Zaradkiewicz & Paweł Maślona

K: Cezary Stolecki

S: Magdalena Chowańska

M: Jimek (Radzimir Dębski)

D: Maciej Damiński, Zdzisław Wardejn, Włodzimierz Press,
Anna Nehrebecka u. a.

Das junge Paar hat mit der anstehenden Geburt und einer Renovierung alle Hände voll zu tun. Deshalb muss Opa Lucjan – ein pensionierter Schauspieler – ins Seniorenheim. Das ist ein eigentlich recht idyllischer Altbau in ruhiger Lage mit netten Mitbewohner*innen und fürsorglichem Personal. Lucjan bemüht sich auch sehr, in seiner neuen Umgebung Fuß zu fassen. Doch hat er hier immer wieder Albträume – oder sind es Visionen?

Die zahlreichen Spuren, denen er daraufhin folgt, führen in den Keller des Hauses. Dort scheint eine dunkle Macht zu hausen. Und auch das Wasserbecken vor dem Gebäude birgt vielleicht ein dunkles Geheimnis. Als immer mehr Mitbewohner*innen, die Lucjan in seinen Träumen gesehen hat, auf mysteriöse Weise ums Leben kommen, beschließt er, sich dem finsternen Unwesen zu stellen.

Der beliebte Film-, Theater- und TV-Schauspieler Maciej Damiński bekommt in diesem Genrefilm noch einmal die große Bühne – tragischerweise zum letzten Mal, denn kurz nach den Dreharbeiten verstarb er. Damit erhält der Gruselfriller über die Angst vor dem Tod und die Macht der Liebe noch einen zusätzlichen morbiden Twist. [Rainer Mende]

11.09. / 19:30 / City-Kino Wedding

16.09. / 20:00 / Sputnik

Ostatnia wyprawa / The Last Expedition / Was geschah mit Wanda Rutkiewicz?



PL/CH/NP/IN/ITA/AUT 2024

R/B: Eliza Kubarska

80 min, OmdU

K: Piotr Rosołowski, Marcin Sauter & Małgorzata Szyłak

S: Bartosz Pietras

M: Marcel Vaid

„So, wie ich sie kennengelernt habe, glaube ich nicht, dass sie tot ist. Ich denke, sie hat sich irgendwo versteckt.“ Das sagt ein Sherpa über die 1943 geborene legendäre polnische Bergsteigerin Wanda Rutkiewicz, die 1992 am nepalesischen Kangchendzönga – dem dritthöchsten Berg der Welt – verschollen ist. Bis heute wurde Rutkiewicz nicht gefunden, weshalb die versierte Berg-Filmerin Eliza Kubarska ihrer Spur folgt – im geografischen wie im biografischen Sinne.

Anhand von Originalaufnahmen, Tagebuchaufzeichnungen, Berichten von Weggefähr*innen und Besuchen an Orten, wo sich Rutkowska aufhielt, entwirft Kubarska das vielschichtige Porträt einer Frau, die nicht nur Freunde hatte. Denn die Alpinistin war (oder ist?) in ihrer Darstellung nicht nur eine erfolgreiche Extremsportlerin, sondern auch eine emanzipierte Frau in patriarchalen Strukturen, ein Marketing-Talent, eine komplexe Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen sowie eine Einzelgängerin in einer Szene, die in lebensbedrohlichen Situationen auf Kooperation und Vertrauen angewiesen ist.

Aus dem umfangreichen Material hätte die Regisseurin leicht eine unreflektierte Heldinnengeschichte stricken können. Aber Kubarska widersteht der Versuchung und setzt ein biografisches Mosaik zusammen, das kritische Distanz zu seiner Protagonistin hält, umwerfende Bilder liefert und Raum für eigene Interpretationen lässt. [Rainer Mende]

11.09. / 20:00 / Sputnik

15.09. / 20:00 / Klick Kino

16.09. / 19:30 / City-Kino Wedding

Pociągi / Trains



PL/LT 2024

R/B: Maciej Drygas

80 min, oT

S: Rafał Listopad

M: Paweł Szymański

Hitze und Unmengen von Stahl in einer großen Werkhalle. Eine schwere Dampflok wird zusammengesetzt und auf die Schienen gestellt. Waggons werden angekoppelt, der Zug wird erst gezogen, setzt sich dann selbst in Bewegung, nimmt Fahrt auf und die Reise beginnt – eine Reise durch die Geschichte der Eisenbahn, des Films und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

In seiner exzellent montierten *Found-Footage-Sinfonie*, die ohne gesprochene Worte auskommt, reiht Drygas Aufnahmen aus ganz Europa wie Waggons chronologisch aneinander. Im Zusammenspiel mit der kongenialen Begleitmusik (meisterhaft abgemischt von Saulius Urbanavičius) erzählt er eine Geschichte, die von Aufbruchgeist und Fortschritt kündigt – und davon, wie die Entwicklung immer wieder in bewaffnete Konflikte mündet, an denen die Eisenbahn in verschiedenen Rollen entscheidenden Anteil hat.

Wie bei einer Bahnfahrt wird die Geschwindigkeit gesteigert und gedrosselt, wir blicken auf Landschaften links und rechts, begrüßen und verabschieden Mitreisende und kehren doch immer wieder zum Leitmotiv des endlosen Schienenstrangs zurück.

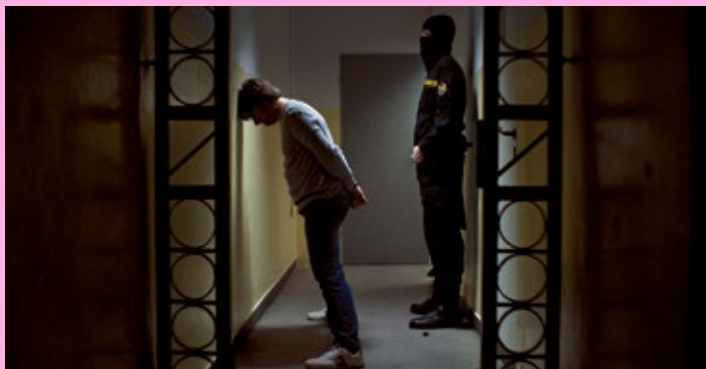
[Rainer Mende]

10.09. / 19:30 / City Kino Wedding /
zu Gast: Maciej Drygas & Vita Želakeviciute

11.09. / 20:00 / Klick Kino /
zu Gast: Maciej Drygas & Vita Želakeviciute

12.09. / 20:00 / Sputnik /
zu Gast: Maciej Drygas & Vita Želakeviciute

Pod szarym niebem / Under The Grey Sky



PL 2024

R/B: Mara Tamkovich

82 min, OmeU

K: Krzysztof Trela

S: Katarzyna Leśniak

D: Aliaksandra Vaitsekhovic, Valentin Novopolskij u. a.

Nachdem der diktatorisch regierende belarusische Präsident Aljaksandr Lukaschenka erneut Wahlen gefälscht hat, brechen Proteste aus. Obwohl Lena vom Geheimdienst auf Schritt und Tritt verfolgt wird, filmt die junge, unabhängige Journalistin heimlich Demonstrationen und ihre blutige Niederschlagung. Kurz darauf wird sie selbst verhaftet und verschwindet zunächst spurlos.

Ihr Mann, der oppositionelle Intellektuelle Ilja, muss weitgehend machtlos mit ansehen, wie seiner Frau ein fairer Prozess verweigert wird. Vielmehr wird Lena wegen Staatsverrats angeklagt und in ein Straflager verlegt. Selbst eine versierte Anwältin kann ihr nicht weiterhelfen. Lena drängt ihren Mann, ins Ausland zu gehen, aber er hat Zweifel – kann er möglicherweise erfolgreicher für sie und die gemeinsame Sache kämpfen, wenn er in Belarus bleibt?

Die in Minsk geborene polnisch-belarusische Regisseurin Mara Tamkovich erzählt in ihrem Polit-Drama die Geschichte ihres Kurzfilms „Na żywo / Live“ (2022) weiter. Sie verarbeitet dabei die wahre Geschichte der belarusischen Journalistin Kazjaryna Bachwalawa und zeigt anhand ihres Falls, wie sehr in einer Diktatur das Politische ins Private eindringt und Menschen zu Entscheidungen zwingt, bei denen es weder Richtig noch Falsch gibt. [Rainer Mende]

14.09. / 15:00 / fsk Kino / zu Gast: Mara Tamkovich

15.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Mara Tamkovich

16.09. / 19:00 / Wolf / zu Gast: Mara Tamkovich

Utrata równowagi / Loss Of Balance



PL 2024

R/B: Korek Bojanowski

98 min, OmeU

B: Korek Bojanowski & Katia Priwiezienczew

K: Jakub Czerwiński

S: Filip Dziuba

M: Wojciech Frycz

D: Nel Kaczmarek, Tomasz Schuchardt, Oskar Rybaczek,
Angelika Smyrgała, Mikołaj Matczak, Maria Wróbel,
Maksymilian Piotrowski, Pola Jodłowiec u. a.

Der Film beginnt mit dem Zitat eines Hochschullehrers: „Ich muss euch vergewaltigen, damit euch nicht das Leben vergewaltigt.“ Man ahnt also schon früh, worum es geht – Hierarchien im Bildungswesen und wie leicht es ist, sie zu missbrauchen. Das erleben wir am Beispiel einer Gruppe junger Menschen, die kurz vor dem Abschluss ihres Schauspiel-Studiums an der Filmhochschule Łódź stehen. Sie wollen in Eigenregie „Lady Macbeth“ inszenieren, die Aufführung entscheidet über ihre berufliche Zukunft.

Zur Unterstützung wird den Studierenden der erfahrene Jacek zur Seite gestellt. Der ist bestens vernetzt und verspricht dem Nachwuchs einen großen Auftritt in einem renommierten Theater – womit er automatisch eine Machtposition einnimmt. Die nutzt er skrupellos aus, indem er die Schauspieler*innen manipuliert, gegeneinander ausspielt und psychisch wie physisch an ihre Grenzen bringt – angeblich aus pädagogischen Gründen. Wie lange spielen sie dieses Spiel mit?

Polen hatte 2021 einen #metoo-Fall in der Filmhochschule Łódź, der große mediale Aufmerksamkeit erregte und hier filmisch aufgearbeitet wird. Der Fokus liegt nicht auf dem Täter und seiner Motivation, sondern auf den Opfern. Dabei haben diverse noch unbekannte Nachwuchstalente die Chance, ihr Können vor der Kamera zu beweisen. [Rainer Mende]

12.09. / 18:00 / Thalia Potsdam / zu Gast: Korek Bojanowski

13.09. / 20:00 / Sputnik / zu Gast: Korek Bojanowski

14.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Korek Bojanowski

WIE ES
EUCH GEFÄLLT.



RADIODREI.DE

radio

3

rbb

filmPOLSKA special: Polen x Skandinavien

Polens Filmindustrie ist international bestens vernetzt – das galt schon für die Volksrepublik Polen und noch viel mehr für die freie Marktwirtschaft nach 1989. In einer Zeit, in der Fördertöpfe gestrichen werden, während die Produktionskosten beständig steigen, ist die Zusammenarbeit mit Produzent*innen aus anderen Ländern schon fast zum Regelfall geworden. Dabei fällt auf, dass neben den nach wie vor zahlreichen deutsch-polnischen Koproduktionen in letzter Zeit zunehmend Filme mit skandinavischen Partnerinstitutionen entstehen. Die Ergebnisse sind vielfältig, haben ein hohes Qualitätslevel und finden sowohl beim Fachpublikum als auch bei den Kinozuschauer*innen Anklang. Drei Beispiele aus den letzten Jahren zeigen exemplarisch die stilistische und inhaltliche Bandbreite dieser Querverbindung von Ostmittel- nach Nordeuropa.

Den stygge stesøsteren / Brzydka siostra / The Ugly Stepsister



NOR/PL/DK/ROMSVE 2025

R/B: Emilie Blichfeldt

109 min, OmdU

K: Marcel Zyskind

S: Olivia Neergaard-Holm

M: John Erik Kaada & Vilde Tuv

D: Lea Myren, Thea Sofie Loch Næss, Ane Dahl Torp,
Flo Fagerli, Isac Calmroth, Katarzyna Herman u. a.

Elvira ist verträumt, etwas naiv und verkriecht sich gern in Gedichten und Träumen vom Märchenprinzen – die gar nicht so realitätsfremd sind, denn genau solch einen soll sie sich angeln. Die arrangierte Hochzeit ihrer Mutter erweist sich nämlich als Katastrophe, der uralte Gatte stirbt kurz nach der Trauung und hinterlässt nicht nur ein baufälliges Schloss, sondern auch ein großes Loch in der Familienkasse. Schnell ist ein Plan gefasst: Elvira muss alles dafür tun, die Aufmerksamkeit eines möglichst reichen Prinzen auf sich ziehen und durch günstige Heirat die Familie aus der Misere retten. Beim großen Ball soll sich das Schicksal zum Guten wenden.

Emilie Blichfeldt modernisiert das Märchen vom Aschenputtel bzw. Aschenbrödel als Body-Horror mit feministischem Unterton. Denn Elviras Hauptaufgabe ist es, schön zu sein. Und wenn die Natur das nicht zufriedenstellend leisten kann, muss eben nachgeholfen werden, auch wenn die Mittel schmerzhaft sind. Dabei verschiebt die Regisseurin die Perspektive und schaut nicht auf das unterprivilegierte Aschenputtel, sondern auf seine Konkurrenz, die nicht auf Zauberkräfte zurückgreifen kann.

Die internationale Koproduktion wurde auf Norwegisch gedreht, entstand aber zum großen Teil in Polen im Schloss von Gołuchów sowie im Palast in Lewków. Auch der Drehstab setzte sich zu großen Teilen aus polnischen Filmschaffenden zusammen. [Rainer Mende]

13.09. / 18:00 / Thalia Potsdam

16.09. / 18:00 / Sputnik

Norwegian Dream



NOR/PL/D 2023

R: Leiv Igor Devold

97 min, OmdU

B: Justyna Bilik

K: Patryk Kin

S: Ida Vennerød Kolstø, Tomasz Mączka & Øyvinn Haugrud Kastnes

M: Florian Tessloff

D: Hubert Miłkowski, Karl Bekele Steinland, Edyta Torhan,
Jakub Sierenberg, Izabella Dudziak u. a.

Abgeschiedene Seen, orangerosa glänzender Lachs, schroffe Felsen, majestätische Fjorde, bunte Holzhäuser, das Meeresrauschen als Soundtrack – so erträumt man sich Norwegen. Aber Roberts „norwegischer Traum“ erinnert eher an einen Albtraum. Nicht als Tourist kam der junge Mann mit den stahlblauen Augen aus Białystok hierher, sondern um seine Familie aus den roten Zahlen zu bringen. Die Arbeit in der Fischfabrik ist hart und wenig erfüllend, die Arbeiterunterkunft spartanisch, der Umgangston unter den vielen polnischen Arbeiter*innen rau. Außerdem nutzt der Arbeitgeber beim Sozialdumping die rechtlichen Grauzonen und betrügt u. a. bei der Vergütung der Überstunden.

Das alleine würde schon für ein Sozialdrama in der Art von Ken Loachs „It’s a Free World“ genügen. Aber Robert hat noch ganz andere Sorgen. Denn Ivar, der Adoptivsohn des Fabrikbesitzers, weist ihn nicht nur in die Arbeitsvorgänge ein, lässt ihn mit seinem Oldtimer herumkurven und organisiert ihm einen Nebenverdienst in Trondheim. Der attraktive dunkelhäutige Mann verdreht Robert auch gehörig den Kopf und weckt damit in ihm sowohl Angst als auch die Erinnerung an ein traumatisches Erlebnis. Denn in der rauen Welt der Fabrikarbeiter*innen sind Schwulen- und Fremdenfeindlichkeit keine Fremdwörter. Die Situation spitzt sich zu und Robert muss Entscheidungen treffen. [Rainer Mende]

15.09. / 18:00 / Sputnik

16.09. / 17:30 / Klick Kino

Pigen med nålen / Dziewczyna z igłą / Das Mädchen mit der Nadel



DK/PL/SVE 2024

R: Magnus von Horn

115 min, OmdU

B: Magnus von Horn & Line Langebek

K: Michał Dymek

S: Agnieszka Glińska

M: Frederikke Hoffmeier

D: Vic Carmen Sonne, Trine Dyrholm, Besir Zeciri,
Joachim Fjelstrup, Tessa Hoder, Ava Knox Martin,
Monika Kępką, Magnus von Horn u. a.

Europa wird vom Ersten Weltkrieg zerrüttet und Karoline schlägt sich mehr schlecht als recht durch das harte Leben einer Näherin in einer Kopenhagener Textilfabrik. Zum Glück hat der Fabrikbesitzer ein Auge auf sie geworfen, sie wird sogar von ihm schwanger – aber seine Mutter sperrt sich gegen die Beziehung und Karoline muss zurück in ihre kalte, baufällige Absteige. Dorthin kommt unvermittelt ihr totgeglaubter Mann schwer entstellt von der Front zurück.

Verzweifelt versucht Karoline, mit einer Nadel das ungewollte Kind in ihrem Bauch loszuwerden. Eine fremde Frau verhindert das in letzter Sekunde und lädt sie ein, nach der Geburt zu ihr zu kommen. Sie will bei der Suche nach wohlhabenden Adoptiveltern helfen. Aber irgendetwas ist an ihr verdächtig. Ist sie eine barmherzige Helferin oder eine skrupellose Geschäftsfrau?

In virtuos, reduzierten Schwarz-Weiß-Bildern von Michał Dymek, untermalt von elektronischen Klängen Frederikke Hoffmeiers, erzählt Magnus von Horn vordergründig ruhig, jedoch in starker Verdichtung eine Geschichte, die als Sozialstudie beginnt und sich zur Tragödie ausweitert, deren Relevanz bis in die Gegenwart reicht. Dabei brillieren die Hauptdarstellerinnen Vic Carmen Sonne und Trine Dyrholm. Für die Szenografie wurden u. a. Łódź, Łódź, Zgierz und Wrocław in Szene gesetzt. [Rainer Mende]

12.09. / 20:00 / Klick Kino

13.09. / 15:00 / fsk Kino

filmPOLSKA

Retrospektive: Wandelbarer Stilist. Hommage an Wojciech Kilar

Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“

Als besonders wagemutiger Komponist von Liebhaber*innen der europäischen Nachkriegsavantgarde geschätzt, hat der 1932 in Lwiw geborene und 2013 verstorbene Musiker Wojciech Kilar auch die Filmmusik nachhaltig geprägt. Sein filmmusikalisches Œuvre schließt Werke für große internationale Produktionen wie „Bram Stoker's Dracula“ ebenso ein wie Kompositionen für Autorenfilmer, darunter vor allem Krzysztof Zanussi und Kazimierz Kutz. Über 100 Titel umfasst Kilars Filmografie.

In der ersten Hälfte der 1950er-Jahre an der Musikakademie Katowice ausgebildet, führten Studienaufenthalte Kilar ins Ausland zu den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und nach Paris zu der Komponistin und Musikpädagogin Nadia Boulanger. Katowice entwickelte sich jedoch zum zentralen Ort seines vielseitigen künstlerischen Schaffens. Hier inspirierten Kilar nicht nur Orte, Menschen und Landschaften, in Katowice arbeitete er auch mit den Musikern des Nationalen Polnischen Radio-Sinfonieorchesters zusammen, die viele seiner Kompositionen in den Filmstudios von Łódź einspielten. Dabei war Kilar nicht nur als Komponist tätig, er instrumentierte meist auch selbst. Mehrere Filmwerke fanden Eingang in Orchesterprogramme, darunter der in Polen populäre Walzer aus Jerzy Hoffmans Melodram „Trędowata“ (1976). Wie kein zweiter polnischer Komponist verkörpert Wojciech Kilar damit einen Künstlertypus, dessen Filmmusiken den vielfältigen Talenten eines wandelbaren Stilisten entspringen. [Stephan Ahrens]

Der Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“ wird unterstützt aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

Bram Stoker's Dracula



USA 1992

R: Francis Ford Coppola

128 min, OF

B: James V. Hart

K: Michael Ballhaus

S: Anne Goursaud

M: Wojciech Kilar

D: Gary Oldman, Winona Ryder, Keanu Reeves,
Anthony Hopkins u. a.

Francis Ford Coppola setzt in seiner Adaption von Bram Stokers „Dracula“ weit vor der Handlung des 1897 veröffentlichten Romans ein. Ende des 15. Jahrhunderts zieht der Ritter Dracula gegen das Heer des Osmanischen Reichs in den Krieg. Aufgrund einer Täuschung glaubt seine Frau Elisabeth, Dracula sei gefallen. Sie nimmt sich das Leben. In einem Anfall von Raserei sagt sich Dracula von seinem christlichen Glauben los und schwört Rache. Er wird zum Un-Toten verdammt. Jahrhunderte später erkennt er in der Engländerin Mina das Ebenbild seiner Frau.

In Kilars Komposition zu seinem Hollywood-Debüt findet sich auch eine Hommage an die Traditionen der Filmmusik. Die Liebesgeschichte zwischen Dracula und Mina wird von einem „Orchesterthema“ begleitet, das die Filmkompositionen von Miklós Rózsa evoziert“, so Jonathan Rosenbaum 1992 im „Chicago Reader“.

[Stephan Ahrens]

13.09. / 20:00 / Zeughauskino

29.09. / 19:00 / Zeughauskino

Le Roi et l'oiseau / The King and the Mockingbird / Der König und der Vogel



FRA 1981

R/S: Paul Grimault

82 min, dt. Synchronfassung

B: Jacques Prévert & Paul Grimault

K: Gérard Soirant

M: Wojciech Kilar

Hoch über der Stadt Takicardie lebt ein tyrannischer König in seiner bürgerlich eingerichteten Wohnung. Hier lässt er ein neues Porträt von sich anfertigen. Nachts wird der gemalte König ebenso lebendig wie die Figuren anderer Gemälde. Er zwingt eine porträtierte Schäferin, ihn zu heiraten, und nimmt den Platz des wahren Königs ein. Mit Hilfe eines Vogels gelingt es der Schäferin, mit ihrem geliebten Schornsteinfeger zu fliehen. Der König beauftragt die Geheimpolizei, ihm die Hirtin zu bringen, und es beginnt eine Verfolgungsjagd über die Dächer und durch die steilen Häuserschluchten von Takicardie, das sich auf die königliche Hochzeit vorbereitet.

Paul Grimault gründete 1936 das erste Trickfilmstudio in Frankreich und produzierte vor allem Werbefilme. Nach dem Krieg schuf er zusammen mit Jacques Prévert den abendfüllenden Trickfilm „Der König und der Vogel“, der jedoch von der Produktionsfirma umgeschnitten und neu vertont wurde. Erst nach einem jahrzehntelangen Rechtsstreit gelang es Grimault, den Film Ende der 1970er Jahre fertigzustellen. „Jede Einstellung dieses Films quillt förmlich über von den langen Arbeitsstunden, intensiven Diskussionen und einem Perfektionismus, der im digitalen Zeitalter wie ein völliger Anachronismus wirkt.“ (David Jenkins, „Little White Lies“). [Stephan Ahrens]

Nikt nie woła / Nobody's Calling



PL 1960

R: Kazimierz Kutz

86 min, OmeU

B: Józef Hen

K: Jerzy Wójcik

S: Irena Choryńska

M: Wojciech Kilar

D: Henryk Boukołowski, Zofia Marcinkowska, Barbara Krafftówna, Halina Mikołajska, Aleksander Fogiel u. a.

Zahllose Menschen ziehen nach den Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzung durch das neu gegründete Polen. Vom Osten aus erreichen sie die sogenannten „wiedergewonnenen Gebiete“, wo sie ein neues Leben beginnen möchten. Unter ihnen ist Bożek, der zu Beginn des Films am Bahnhof der schlesischen Stadt Habelschwerdt eintrifft. Er zieht in ein Haus am Fluss, um sich abzuschotten, unsicher, ob ihn seine Vergangenheit als Angehöriger der polnischen Heimatarmee einholen wird.

Gleich mit einer seiner ersten Filmkompositionen ist Kilar an einem der außergewöhnlichsten polnischen Filme der 1960er-Jahre beteiligt. Seine Musik beschränkt sich auf kurze Einsätze, die in die Handlung einbrechen. Sie führt Bożek nicht mit anderen Menschen zusammen, sondern isoliert ihn. Die Filmkritik zeigte sich von Kutz' radikalem Anti-Heroismus zunächst irritiert und entdeckte erst spät die Bedeutung seines Films. [Stephan Ahrens]

Perła w koronie / Pearl In The Crown



PL 1971

R/B: Kazimierz Kutz

111 min, OmeU

K: Stanisław Loth

S: Irena Choryńska

M: Wojciech Kilar

D: Łucja Kowolik, Olgierd Łukaszewicz, Jan Englert,
Jerzy Cnota, Franciszek Pieczka u. a.

Zwei Jahre nach „Sól ziemi czarnej / Das Salz der schwarzen Erde“ drehte Kutz 1972 den zweiten Film seiner „Schlesischen Trilogie“. „Perła w koronie“ erzählt von der Besetzung einer Mine durch polnische Arbeiter im August 1934. Die deutschen Eigentümer beabsichtigen, die Mine zu schließen und zu fluten. Doch die Arbeiter gehen in einen Hungerstreik. Sie verlangen, dass die Mine offen bleibt, andernfalls würden sie die Mine nicht verlassen und in den Fluten sterben.

Im Zentrum der Handlung stehen der Bergarbeiter Jaś und seine Frau Wichta. Kutz' Panorama-Aufnahmen vom Kohlerevier begleitet Kilar mit einem Klavier-Solo, auf das ein Orchester düster antwortet. Der „Polnische Streik“, wie die Arbeiter ihren Widerstand nennen, wirkt so von Beginn an verzweifelt, die Männer scheinen isoliert. [Stephan Ahrens]

Rok spokojnego słońca / Ein Jahr der ruhenden Sonne



PL/D/USA1984

R/B: Krzysztof Zanussi

105 min, deutsche Synchronfassung

K: Sławomir Idziak

S: Marek Denys

M: Wojciech Kilar

D: Maja Komorowska, Ewa Dałkowska, Scott Wilson,
Hanna Skarżanka, Vadim Glowna u. a.

In einer kriegszerstörten Stadt in den sog. „wiedergewonnenen Gebieten“ Westpolens treffen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die aus dem Osten geflohene Polin Emilia und der US-amerikanische Soldat Norman aufeinander, der deutsche Kriegsverbrechen aufklären und die Exhumierung eines Massengrabs begleiten soll. Obwohl sich die beiden sprachlich nicht verständigen können, nähern sie sich einander an. Es vereinen sie das Gefühl des Fremdseins und Traumatisierungen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs.

Kilar, der für zahlreiche Filme von Krzysztof Zanussi die Musik schrieb, schätzte Zanussis Umgang mit seinen Kompositionen: „Meiner Musik kommt bei Zanussi die Funktion eines intellektuellen Kommentars zu.“ Kilars minimalistische Musik, mit der er an Kutz' „Nikt nie woła / Nobody's Calling“ (1960) anschließt, wirkt in „Rok spokojnego słońca“ gespenstisch. Sie schiebt sich immer wieder zwischen die Protagonist*innen und begleitet die traumatischen Bilder der Vergangenheit. [Stephan Ahrens]

Sól ziemi czarnej / Salt Of The Black Earth



PL 1969

R/B: Kazimierz Kutz

98 min, OmeU

K: Wiesław Zdort

S: Irena Choryńska

M: Wojciech Kilar

D: Olgierd Łukaszewicz, Jan Englert, Jerzy Bińczycki,
Jerzy Cnota, Wiesław Dymny u. a.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Gründung der Zweiten Polnischen Republik ist der Status von Oberschlesien umstritten. Mittels einer im Versailler Vertrag vereinbarten Abstimmung soll die Bevölkerung entscheiden, ob sie zu Polen oder zum Deutschen Reich gehören wird. Aber bereits kurz nach Kriegsende brechen Proteste aus. Zwischen 1919 und 1921 kommt es zu mehreren Ausschreitungen zwischen polnischen Einwohner*innen, die sich für eine Angliederung an Polen einsetzen, und deutschen Polizeieinheiten. In der von Industrie und Bergbau geprägten Region Kattowitz (heute Katowice) sind die Auseinandersetzungen besonders brutal.

Vor diesem Hintergrund erzählt „Sól ziemi czarnej“, der erste Teil von Kazimierz Kutz’ Trilogie über Schlesien im 20. Jahrhundert, die Geschichte einer Bergarbeiterfamilie, deren Söhne für die Zugehörigkeit zu Polen kämpfen. Die Erzählung ist von Kutz’ eigener Familiengeschichte geprägt: „Dieser Kampf ähnelte einer ‚Massenschizophrenie‘ und sein populärer Charakter erinnerte an die großen Bauernaufstände der Renaissance.“ (Kazimierz Kutz)

[Stephan Ahrens]

The Portrait of a Lady



USA/UK 1996

R: Jane Campion

144 min, OF

B: Laura Jones

K: Stuart Dryburgh

S: Veronika Jenet

M: Wojciech Kilar

D: Nicole Kidman, John Malkovich, Barbara Hershey,
Shelley Duvall, Christian Bale, Viggo Mortensen u. a.

Im Zentrum von Henry James' erstmals 1881 veröffentlichtem Roman „The Portrait of a Lady“ steht die Begegnung der „Alten“ mit der „Neuen“ Welt. Die junge Isabel Archer und ihre Tante aus Albany werden von einer Verwandten nach England eingeladen. Heiratsanträge und Annäherungsversuche weist Isabel zurück, doch ihr Wunsch, durch Europa zu reisen, erfüllt sich, als sie ein großes Vermögen erbt. In Florenz trifft Isabel auf den Amerikaner Gilbert Osmond, auf dessen Avancen sie eingeht.

Jane Campions Romanadaption fokussiert die Beziehung zwischen Isabel und Gilbert. Deren erste Begegnung ist mit Kilars „Flowers of Florence“ unterlegt. Campions Art der Figurenzeichnung ist viel expressiver als die von Henry James, was auch Kilars Musik auszeichnet. Dessen Score „verdichtet sich ... zu einer von melancholischen Motiven getragenen Elegie, die die düster-subtile, vielschichtige Seelenlandschaft Isabel Archers musikalisch intensiv widerspiegelt.“ (Margarete Wach, „Film-Dienst“). [Stephan Ahrens]

15.09. / 19:00 / Zeughauskino

28.09. / 18:00 / Zeughauskino

Trędowata / The Leper



PL 1976

R: Jerzy Hoffman

91 min, OmeU

B: Stanisław Dygat

K: Stanisław Loth

S: Halina Nawrocka

M: Wojciech Kilar & Piotr Marczewski

D: Elżbieta Starostecka, Leszek Teleszyński, Jadwiga Barańska,
Czesław Wołłejko, Lucyna Brusikiewicz u. a.

„Ich liebe Überfluss und Opulenz“, schwärmt die junge Lucie ihrer Gouvernante und Hauslehrerin Stefania Rudecka vor, als sie gemeinsam durch die Gärten des herrschaftlichen Landguts Słodkowice streifen. Lucies Bekenntnis lässt sich auch auf Jerzy Hoffmans imposante Adaption von Helena Mniszkównas 1909 veröffentlichtem Roman beziehen. „Trędowata“ ist bereits die dritte Verfilmung der tragischen Liebesgeschichte zwischen der Lehrerin Stefania und dem adeligen Erben eines Großgrundbesitzers, die in den Augen der Familie und der aristokratischen Gesellschaft „nicht standesgemäß“ und daher zu verachten sei.

Die Epoche der Vorkriegszeit lässt Kilar mit einem farbenreichen Walzer auferstehen, dessen jauchzende Klänge immer bedrohlicher werden und den Kilar bereits für Janusz Majewskis Horrorfilm „Lokis. Rękopis profesora Wittembacha“ (1970) verwendet hatte. Zu Beginn begleitet der Walzer Stefanias unbändige Lebensfreude, nach und nach wandelt sich jedoch seine Funktion: Er wird zum Ausdruck ihrer Todesangst. [Stephan Ahrens]

Ziemia obiecana / The Promised Land



PL 1975

R/B: Andrzej Wajda

179 min, OmeU

K: Witold Sobociński, Edward Kłosiński & Wacław Dybowski

S: Halina Prugar & Zofia Dwornik

M: Wojciech Kilar

D: Daniel Olbrychski, Wojciech Pszoniak, Andrzej Seweryn u. a.

„Łódź erwachte. Der erste schrille Pfiff einer Fabrik zerriss die Stille des frühen Morgens. An allen Enden der Stadt begannen andere immer greller sich loszureißen und gellten mit ihren heiseren, ungebändigten Stimmen wie ein Chor von ungeheuerlichen Hähnen, aus deren metallenen Kehlen sich der Ruf zur Arbeit losringt.“ Den bildgewaltigen Anfang von Władysław Reymonts Roman „Das gelobte Land“ aus dem Jahr 1896 übersetzt Kilar in einen langsam ansteigenden, mechanisch hämmernden Rhythmus, der immer lauter wird.

Andrzej Wajdas Adaption erzählt von drei Freunden – einem Polen, einem Deutschen und einem Juden –, die im aufstrebenden Łódź eine Baumwollfabrik gründen, um am Boom der Textilmetropole teilzuhaben. Doch im „Manchester des Ostens“ dreht sich alles nur um Geld und Eifersucht. Mit einem prachtvoll instrumentierten Walzer schließt Kilar nicht nur an den populärsten Tanz dieser Epoche an, er zeichnet zugleich ein Bild getriebener Menschen, die für ununterbrochen fließende Kapitalströme alles tun würden.

[Stephan Ahrens]

filmPOLSKA Spezial: Has in Cannes

Neben Wojciech Kilar wird im filmPOLSKA-Jubiläumsjahrgang eine zweite Leinwand-Legende mit einer Sonderreihe geehrt – Wojciech Jerzy Has, der vom polnischen Senat offiziell als „Patron des Jahres 2025“ ausgerufen wurde. filmPOLSKA zeigt zwei seiner Klassiker, die sich beim Filmfestival in Cannes im Wettbewerb um die Goldene Palme bewarben. „Jak być kochaną / How To Be Loved“ (1963) läuft bei freiem Eintritt im Rahmen einer Sonderveranstaltung mit begleitender Diskussion in der Topographie des Terrors. Die Bruno-Schulz-Verfilmung „Sanatorium pod klepsydrą / The Hourglass Sanatorium“ (1973) wird der feierliche Abschluss des Festivals sein. [Bartek Tesarz]

Jak być kochaną / How to Be Loved / Die Kunst, geliebt zu werden



PL 1963

R: Wojciech Jerzy Has

97 min, OmdU

B: Kazimierz Brandys

K: Stefan Matyjaszkiewicz,

S: Zofia Dwornik

M: Lucjan Kaszycki

D: Barbara Krafftówna, Zbigniew Cybulski,

Więńczysław Gliński, Wiesław Gołas, Wiesława Kwaśniewska,

Zdzisław Maklakiewicz, Kalina Jędrusik u. a.

Die bekannte Radiosprecherin Felicja fliegt Ende der 1950er-Jahre von Warschau nach Paris. Dabei erinnert sie sich an die Zeit der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Als junge Schauspielerinnen versteckten sie ihren Kollegen Wiktor, der 1939 einen „Volksdeutschen“ getötet hatte, in ihrer Wohnung. Um ihm das Überleben zu sichern, spielte sie für die Deutschen in einem Theater. Nach Kriegsende wurde Felicja deshalb als Kollaborateurin verurteilt. Wiktor wandte sich von ihr ab und nahm sich schließlich das Leben.

Der Spielfilm von Wojciech Jerzy Has (1925–2000) basiert auf der gleichnamigen Erzählung von Kazimierz Brandys (1916–2000). Die inneren Monologe aus dem Buch übersetzt Has in Rückblenden. Reflektiert wird eine weibliche Perspektive auf das Leben unter deutscher Besatzung im Zweiten Weltkrieg und die Zeit danach. Zugleich ist der Film eine kritische Auseinandersetzung mit patriotischen Heldenmythen. Das psychologische Drama um Liebe und Verrat zählt zu den Meisterwerken des polnischen Films und lief auf zahlreichen internationalen Festivals. [Andreas Mix]

11.09. / 19:00 / Topographie des Terrors / zu Gast:
Dr. Martin Sander & Andreas Mix

Sanatorium pod klepsydrą / The Hourglass Sanatorium



PL 1973

R/B: Wojciech Jerzy Has

119 min, OmeU

K: Witold Sobociński,

S: Janina Niedźwiecka

M: Jerzy Maksymiuk

D: Jan Nowicki, Tadeusz Kondrat, Irena Orska, Halina Kowalska, Gustaw Holoubek, Mieczysław Voit, Ludwik Benoit Bielenia u. a.

Mit wuchernder Fantastik und groteskem Humor entwarf der von den Nazis ermordete Dichter Bruno Schulz in seinem Erzählband „Das Sanatorium zur Todesanzeige“ ein privatmythologisches Universum der unwiederbringlich versunkenen jüdischen Lebenswelt Ostgaliziens – einer Traumlandschaft der Visionen und Obsessionen, die ihm den Ruf eines geistigen Zwillings von Franz Kafka eingebracht hat. Wojciech Jerzy Has erhielt für seine später zensierte Adaption des Stoffes 1973 den Spezialpreis der Jury in Cannes.

Film wie Buch erzählen die sonderbare Geschichte des polnischen Juden Józef, der ein Sanatorium besucht, in dem sein übermächtiger Vater Jakub nach dem Tod verweilt. Es folgt eine Reise in die tiefsten Schichten des Unbewussten und des Imaginären – dorthin, wo die Zeit aus den Fugen gerät und sogar rückwärts läuft. Has inszeniert den bizarren Trip als Metapher auf Identitätssuche und Errettung eines kollektiven Gedächtnisses: Jedes Mal, wenn Józef unter das Bett des Vaters kriecht, taucht er in die surreal anmutende Welt seiner Kindheit hinab, in den Mikrokosmos eines osteuropäischen Shtetls zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eine Lebenswelt, die mit ihrer wundersamen Mixtur von Kulturen längst dem Untergang geweiht ist. [Margarete Wach]

17.09. / 18:30 / Klick Kino / filmPOLSKA-Abschluss, anschl.
Get Together mit dem filmPOLSKA-Team

Filmmusik-Workshop mit Antoni Komasa-Łazarkiewicz

Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“

Der Workshop richtet sich an Filmregisseur*innen und Komponist*innen. Die Teilnehmer*innen setzen sich mit dem Thema „Film und Musik“ auseinander. Im Mittelpunkt stehen dabei die Interaktion und der Dialog zwischen allen Beteiligten des kreativen Teams – wobei der Schwerpunkt auf den verschiedenen Kommunikationsmitteln zwischen Komponist*in und Regisseur*in liegt. Die Teilnehmenden erarbeiten gemeinsam die Musik für eine Szene, die entweder von den teilnehmenden Filmmacher*innen zur Verfügung gestellt oder aus bereits existierenden Filmen ausgewählt wird.

Der Workshop-Leiter Antoni Komasa-Łazarkiewicz studierte Komposition an der Musikhochschule Kraków und hat Musik für zahlreiche Film-, Fernseh- und Theaterprojekte komponiert. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehören Filmmusiken für „W ciemności / In Darkness“ von Agnieszka Holland, „Treasure – Familie ist ein fremdes Land“ von Julia von Heinz (zusammen mit Mary Komasa), „Quo Vadis, Aida?“ von Jasmila Žbanić und „Der Überläufer“ von Florian Gallenberger.

Arbeitssprache: Englisch

Der Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“ wird unterstützt aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

Krakow Film Festival x filmPOLSKA

Im vergangenen Jahr rief filmPOLSKA eine neue Sektion ins Leben. Ausgewählte polnische Filmfestivals werden eingeladen, um sich und ihr Repertoire in Berlin vorzustellen. Da sich der Fokus von filmPOLSKA in diesem Jahr auf die Transnationalität des polnischen Kinos richtet, gab es im Grunde nur eine Option: das Krakow Film Festival. Das älteste Filmfestival Polens hat sich als Drehscheibe für Kurz- und Dokumentarfilme etabliert, wo Erstwerke vom Regie-Nachwuchs ebenso wie Filme von den Altmeister*innen der Kurzform gezeigt werden. Ein Blick auf die polnischen Sektionen des KFF zeigt, wie sehr sich die polnische Filmindustrie in den letzten Jahren für internationale Talente geöffnet hat. Zugleich versammelt das Festival jedes Jahr nicht nur Tausende von Filmfans aus aller Welt, sondern auch Hunderte Branchenvertreter*innen, die auf der Suche nach Partner*innen für zukünftige Projekte sind. Ohne die dafür geschaffene Sektion „KFF Industry“ wären viele der auf dem Festival gezeigten Produktionen nie entstanden. Dieser Showcase mit Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilmen wird die Zahl der Besucher*innen aus Deutschland hoffentlich noch vergrößern.

Gdy powieje harmattan / When Harmattan Blows



PL 2024

R/B: Edyta Wróblewska

80 min, OmeU

K: Marcin Sauter

S: Anna Garncarczyk

M: Paweł Bartnik & Olgierd Dokalski

Auch viele Jahre später geistert durch die Träume der 25-jährigen Barbara immer noch ihre Kindheit, die von Gewalt und Missbrauch geprägt war. Wie Tausende andere Kinder in Ghana war sie von ihren Eltern in unbekannte Hände gegeben worden, um mit Sklavenarbeit Eltern und jüngere Geschwister zu ernähren. Bis sie volljährig wurde, hatte sie mit ihrem Peiniger in der Hauptstadt Accra unter einem Dach leben müssen, weit entfernt von Familie und Freunden. Jetzt arbeitet sie erfolgreich in einem Restaurant und versucht, den Wert der Freiheit neu für sich zu entdecken. Doch der Weg in die Zukunft führt durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Barbara beschließt zusammen mit ihrem älteren Bruder, in ihr Elternhaus zurückzukehren und sich ihren Eltern zu stellen – die sie seit Jahren nicht mehr gesehen hat und immer noch unterstützt.

Mit ihrem für den Preis der Polnischen Filmakademie nominierten Dokumentarfilm hat Edyta Wróblewska ein sehr persönliches Porträt einer jungen, entschlossenen Frau geschaffen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt. Gleichzeitig entwirft sie das Porträt einer ganzen Generation junger Ghanaer*innen in ihrer ganzen Vielfalt, vom urbanen Accra bis in die kleinen Dörfer. Barbara verleiht ihnen eine Stimme und gibt trotz des erlittenen Unrechts die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht auf.

[Bartek Tesarz, Übers. Rainer Mende]

14.09. / 18:30 / Sputnik / zu Gast: Edyta Wróblewska

Krakow Film Festival x filmPOLSKA – Kurzfilm-Programm



Bloodline

Dok, R: Wojtek Węglarz, PL 2024, 12 min, oT

Eine Mauer an der polnisch-belarusischen Grenze versperrt einem Wisent den Weg zu seiner Herde. Avantgardistisch kommentiert der Film nicht nur die politische, sondern auch die ökologische Dimension des Umgangs mit Geflüchteten in Europa. [bt/rm]



Casting

Dok, R: Rafał Łysak, PL 2024, 26 min, OmeU

„Ich suche jemanden, über den ich einen Film drehen kann.“ Mit dieser Anzeige suchte Rafał Łysak Menschen, die ihre einzigartigen Geschichten teilen wollen. Doch wie beeinflusst diese Begegnung und das Erzählen ihrer Lebensgeschichten sie selbst? [bt/rm]



Innego końca nie będzie / There Will Be No Other End

Anima, R: Piotr Milczarek, PL 2024, 8 min, oT

Die Gesellschaft und ihr Niedergang im Zerrspiegel: Können wir noch den Weg verlassen, der uns anscheinend in den Weltuntergang führt? Der Film ist eine Satire auf die Gegenwart und eine Revolution, die nie zustande kam. [bt/rm]



Pomarańcza z Jaffy / An Orange from Jaffa

Spielfilm, R: Mohammed Almughanni, PL/PS/FR 2023, 27 min, arab.-hebr. OmeU

Der junge Palästinenser Mohammad versucht, einen israelischen Kontrollpunkt zu passieren. Ohne Pass, aber mit einer polnischen Aufenthaltsgenehmigung, steigt er in Farouks Taxi – ohne ihm zu verraten, dass er an der Grenze bereits einmal zurückgeschickt wurde. [bt/rm]



Siła oporu / The Power of Resistance

Spielfilm, R: Elżbieta Benkowska, PL 2024, 30 min, OmeU

Die Schauspielerin und Solidarność-Aktivistin Olga muss sich im Konflikt mit dem kommunistischen Regime entscheiden. Verrät sie ihre Freunde, um das Leben ihres Vaters zu retten? Oder zahlt sie den höchsten Preis, um ihren Idealen treu zu bleiben? [bt/rm]



Ziemniaki / Potatoes

Anima, R: Marcin Podolec, PL 2023, 4 min, oT

Ein von den Erwartungen der Eltern überschattetes Leben ist eine universelle Erfahrung. Aber wie lernt man, deren Fehler nicht zu wiederholen? Warmherzig erzählt der Film, wie Kindheit und Elternschaft funktionieren. [bt/rm]

Kunst im Kino: Berlin Made Me Glad Sad Mad

In den vergangenen Jahren bestand die prägende Idee hinter der Sektion „Kunst im Kino“ darin, Kunst aus Polen in Berlin zu präsentieren. Und wenn man die Logik umkehrt und polnische Kunst direkt in Berlin sucht? Der Titel des Filmprogramms stammt von einem Berliner Plakat aus den 1970er-Jahren und spiegelt die widersprüchlichen Gefühle wider, welche diese Stadt hervorruft. Berlin kann sowohl abstoßen als auch inspirieren – es kann sowohl eine unerschöpfliche Energiequelle als auch ein schwarzes Loch sein, das alles verschlingt.

Berlins Weltoffenheit zieht seit langem Künstler*innen aus der ganzen Welt an – auch aus Polen. Für polnische Künstler*innen war Berlin schon immer ein besonders inspirierender Ort. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Stadt auch zu einem politischen Asyl. So wurde die Berliner Kunstszene in den letzten vierzig Jahren durch eine bedeutende Anzahl von Künstler*innen aus Polen bereichert.

Das Programm versammelt eine aktuelle Auswahl an Experimentalfilmen und Videokunst von Menschen polnischer Herkunft und konzentriert sich dabei auf Werke von Frauen und queeren Personen, welche die Grenzen des Kinos und des Films hinterfragen, unterlaufen und erweitern – von der zarten Oberflächenstruktur des analogen Films bis zur überschäumenden Energie der Videoperformance, von der immersiven Welt der 3D-Animation bis zum beobachtenden Blick des Dokumentarfilms.

[Weronika Adamowska, Übersetzung: Rainer Mende]

Vertretene Künstler*innen: Eternal Engine (Martix Nawrot & Jagoda Wójtowicz), Karolina Grzywnowicz, Magda Jaroszewicz, Kinga Kiełczyńska, Jasmina Metwaly, Ania Nowak, Agnieszka Polska, Alicja Rogalska, Ewelina Rosińska und Marcelina Wellmer

Konzept der Sektion „Kunst im Kino“: Anna Baumgart
Kuratorin des Programms 2025: Weronika Adamowska

Berlin Made Me Glad Sad Mad – Programm 1



Shooting Stars

R: Magda Jaroszewicz, PL, DE, 2019, 16 min, oT

Schnappschüsse einer Berliner Silvesternacht – doch wir wissen nicht, was wir wirklich sehen. Kippt der unbeschwerte Spaß um in eine Straßenschlacht? Bilder und Töne von Freiheit und frenetischem Vergnügen können auch Angst und Schrecken verbreiten. [wa/rm]

Unstable Rocks

R: Ewelina Rosińska & Nuno Barroso, DE, PT, 2024, 26 min, oT

In diesem subjektiven Porträt portugiesischer Landschaften fließen Geologie, Tiere und der Weg des Menschen ineinander. Das Filmmaterial aus den Jahren 2018–2023 thematisiert Naturschutz, Ethnografie, Landwirtschaft und Aktionen gegen Gentrifizierung. [wa/rm]

Green Belt

R: Karolina Grzywnowicz, PL, PS, 2024, 11 min, arab. OF

Die künstlerische Dokumentation zeigt kontaminierte Landschaften und die Art und Weise, wie Territorien markiert werden. Die Regisseurin erforscht die Politik der Bepflanzung und untersucht Pflanzen, die zur Tarnung von Gewalt eingesetzt werden.

[wa/rm]

Lip Service

R: Ania Nowak, D 2023, 21 min, dt.-engl. OF mit Gebärdensprache

Gemeinsam mit der schwerhörigen Performerin Athena Lange greift Ania Nowak auf den visuellen Ausdruck von Stummfilmen zurück, um Wege der Kommunikation zu erkunden, die nicht auf dem Hörsinn und der verbalen Sprache basieren. [wa/rm]

14.09. / 16:30 / Wolf Kino / zu Gast: Magda Jaroszewicz &
Ania Nowak / Moderation: Phoebe Blatton

Berlin Made Me Glad Sad Mad – Programm 2

The Book of Flowers

R: Agnieszka Polska, RO/D 2023, 10 min, engl. OF

Der SciFi-Film kombiniert KI-unterstützte Animation mit einer 16-mm-Filmvorproduktion und zeigt eine alternative Geschichte der Ökologie, in der Blumen und Menschen seit Jahrtausenden in einer engen Symbiose leben. [wa/rm]

Dark Fibres

R: Alicja Rogalska, GE/D 2021, 5 min, georg. OF

Wir erleben ein Lied über Aasfresserei, wirtschaftliche Ausbeutung und die Post-Internet-Realität, vorgetragen von einem georgischen Chor, basierend auf der Geschichte einer Frau, die bei der Schrottsuche das Internetkabel zwischen Georgien und Armenien durchtrennte. [wa/rm]

Courtesy of Infinity

R: Kinga Kiełczyńska, D 2021/22, 11 min, engl. OF

Inspiziert von Alan Weismans „The World Without Us“ imaginiert der Film die Erde nach dem Verschwinden der Menschheit. Im Dialog zwischen einem Menschen und einer KI-Stimme entspinnt sich eine Meditation über das, was bleibt, wenn wir nicht mehr da sind.

[wa/rm]

Homebook of Hallucination

R: Eternal Engine, PL 2023, 6 min, engl. OF

Der Video-Essay untersucht die „vernetzte Häuslichkeit“ im Kontext ihrer Peripherie. Wird die cyber-technologische Utopie mit ihrer vollautomatisierten Zukunft auch Bereiche der „technologischen Grenze“ umfassen, die traditionell am Rand der westlichen Welt liegen? [wa/rm]

Solid Landscapes

R: Marcelina Wellmer, D/SE 2022, 19 min, oT

Das Video verbildlicht das Wachstum menschengemachter Funktionslandschaften als Allegorie auf gesellschaftliche Prozesse, die sich in immer schnellerer Abfolge ereignen. Sind diese Industrielandschaften Realität, Traum oder unsere Zukunft? [wa/rm]

On this shore, here

R: Jasmina Metwaly, DE/BE/FR 2023, 23 min, engl. OF

Das animierte Triptychon erweckt eine Gorgone zum Leben. Die Gegenwart ist im Blick der Medusa eingefroren. Vergangenheit und Zukunft sind ein Mythos, den man entweder vergessen oder dem man optimistisch entgegensehen kann. [wa/rm]

14.09. / 19:30 / Wolf Kino / zu Gast: Alicja Rogalska,
Kinga Kiełczyńska, Eternal Engine & Marcelina Wellmer /
Moderation: Phoebe Blatton

Konzert: filmPOLSKA x Krzyżowa Music

Klassische Musik und Filmkunst im Dialog



Filmmusik aus Polen ist ein zentraler, jedoch häufig unterschätzter Beitrag zur europäischen und internationalen Filmmusikgeschichte. Zahlreiche polnische Film-/Komponist*innen haben nicht nur dem polnischen Kino eine unverwechselbare künstlerische Identität verliehen, sondern auch die internationale Filmmusik nachhaltig geprägt. Im ersten Teil des Abends wird im Gespräch mit dem zeitgenössischen Komponisten Brett Dean die bedeutende polnische Komponistin Grażyna Bacewicz und ihr Beitrag zur Filmmusik gewürdigt. Darüber hinaus kommen mit Chopin und Szymanowski zwei prägende polnische Komponisten des 19. Jahrhunderts zur Sprache, deren musikalisches Erbe bis heute in der internationalen Filmmusik nachhallt.

Im zweiten Teil kommt die Musik selbst zu Gehör:

Grażyna Bacewicz (1909–1969)

Partita für Violine und Klavier

Karol Szymanowski (1882–1937)

Auszüge aus „Mythen“

Fryderyk Chopin (1810–1849)

Werke für Klavier sowie für Cello und Klavier

Brett Dean (geb. 1961)

„I starred last night, I shone“

Johannes Brahms (1833–1897)

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

Aufführende:

Lotte Betts-Dean (Mezzosopran), Viviane Hagner (Violine),
Brett Dean (Viola), Benjamin Kruithof (Violoncello) &
Adam Golka (Klavier)

Eintritt frei

12.09. / 19:00 (Einlass 18:00) / UdK Berlin / Joseph-Joachim-Saal

Festival-Abschluss



Sanatorium pod klepsydrą / The Hourglass Sanatorium
PL 1973

R/B: Wojciech Jerzy Has

119 min, OmeU

K: Witold Sobociński,

S: Janina Niedźwiecka

M: Jerzy Maksymiuk

D: Jan Nowicki, Tadeusz Kondrat, Irena Orska, Halina Kowalska,
Gustaw Holoubek, Mieczysław Voit, Ludwik Benoit Bielenia u. a.

Weitere Infos zum Film auf der Seite 42

Zum Abschluss der Jubiläums-Ausgabe von filmPOLSKA wird es noch einmal feierlich. Traditionell wird vor der letzten Vorführung der Siegerfilm des filmPOLSKA-Wettbewerbs bekanntgegeben und erklärt, womit er die Fachjury überzeugen konnte.

Im Anschluss wird als zweiter Teil der Sonderreihe „Has in Cannes“ der Klassiker „Sanatorium pod klepsydrą / The Hourglass Sanatorium“ von Wojciech Jerzy Has (PL 1973, 119 min, OmeU) gezeigt, bevor Organisationsteam, Filmemacher*innen, Branchengäste und Publikum in gemütlicher Runde gemeinsam das Festival ausklingen lassen.

Veranstaltungsorte

Bundesplatz-Kino / Bundesplatz 14 / 10715 Berlin /
bundesplatz-kino.de

City Kino Wedding / Müllerstr. 74 / 13349 Berlin /
citykinowedding.de

filmArche / Lahnstr. 25 / 12055 Berlin / filmarche.de

fsk Kino / Segitzdamm 2 / 10969 Berlin /
fsk-kino.peripherfilm.de

Klick Kino & Café Klick / Windscheidstr. 19 / 10627 Berlin /
klickkino.de

Polnisches Institut Berlin / Galerie / Burgstr. 27 / 10178 Berlin /
instytutpolski.pl/berlin

Sputnik Kino / Hasenheide 54 (3. Hof, 5.OG) / 10967 Berlin /
sputnik-kino.com

Thalia / Rudolf-Breitscheid-Str. 50 / 14482 Potsdam /
thalia-potsdam.de

Topographie des Terrors / Niederkirchnerstr. 8 / 10963 Berlin /
topographie.de

Universität der Künste / Joseph-Joachim-Saal / Bundesallee 11 /
10719 Berlin / udk-berlin.de

Wolf Kino / Weserstr. 59 / 12045 Berlin / wolfberlin.org

Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum /
Hinter dem Gießhaus 3 / 10117 Berlin / dhm.de/zeughauskino

Programmänderungen vorbehalten, aktuelle Informationen
unter instytutpolski.pl/berlin.

Eintrittskarten sind ausschließlich in den jeweiligen Festival-
Kinos vor Ort oder online auf den Websites der Kinos erhältlich.
Die Eintrittspreise richten sich nach den jeweiligen Spielstätten.

Veranstalter, Partner und Förderer

Veranstalter: filmPOLSKA, Polnisches Institut Berlin

Unterstützer: Adam-Mickiewicz-Institut, Polski Instytut Sztuki Filmowej / Polish Film Institute, Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung

Kooperationspartner: Deutsches Historisches Museum, Medienboard Berlin-Brandenburg, Mokry Nos Psa, Krakow Film Festival, Topographie des Terrors

Medienpartner: art-in-berlin, Cosmo, Filmlöwin, Fluxfm, Indiekino & Cinematic Berlin, radio3, RAUSGEGANGEN, taz

Das Festival wird organisiert mit finanzieller Unterstützung des Adam-Mickiewicz-Instituts, des Polnischen Filminstituts / Polski Instytut Sztuki Filmowej und des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

Das **Adam-Mickiewicz-Institut** ist eine staatliche Kultureinrichtung und wurde im Jahr 2000 gegründet. Ziel des Instituts ist es, auf der ganzen Welt anhaltendes Interesse für die polnische Kultur zu wecken. Es wird entsprechend den Leitlinien der polnischen Außenpolitik in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern im internationalen Austausch sowie im Dialog mit dem Publikum umgesetzt. Bis zum Jahr 2023 führte das Institut in über 70 Ländern auf sechs Kontinenten Projekte durch. Organisator des Adam-Mickiewicz-Instituts ist das Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen.

Team

Direktorin des Polnischen Instituts Berlin: Katarzyna Sitko

Gesamtleitung: Bartek Tesarz

Produktion Polen: Grzegorz Pacek / Mokry Nos Psa

Kuratorium: Rainer Mende, Katarzyna Sitko, Bartek Tesarz,
Magdalena Walo

Kuratorium Retrospektive: Jörg Frieß, Stephan Ahrens

Kuratorium Kunst im Kino: Anna Baumgart, Weronika Adamowska

Kuratorium Krakow Film Festival x filmPOLSKA: Barbara Orlicz-
Szczypuła, Bartek Tesarz

Organisation: Adam Baciejowski, Dorota Filipak, Dr. Karolina
Golimowska, Klaudia Jurgiewicz, Rainer Mende, Anna Mituś,
Joanna Szymczak, Christoph Thun, Martyna Witkowska,
Anna Ziemińska

Organisation Eröffnung: Dr. Anna Huth

Organisation Retrospektive: Stephan Ahrens, Bartek Tesarz

Organisation Krakow Film Festival x filmPOLSKA: Barbara Orlicz-
Szczypuła, Bartek Tesarz

Organisation Kunst im Kino: Weronika Adamowska, Bartek Tesarz

Organisation Party & Krzyżowa Musik: Christoph Thun

Organisation Workshop: Mika Mattheus

Organisation Krzyżowa-Musik Konzert: Sven Sochaczewsky,
Christoph Thun

Jury: Wellington Almeida, Marjorie Bendeck, Valentina Bronzini

Jury-Betreuung: Denis Demmerle

Presse: Marie Ketzscher

Werbematerialien: Martyna Witkowska

Online / www: Rainer Mende, Martyna Witkowska

Social Media: Rainer Mende, Martyna Witkowska, Meerkat Digital

Gästemanagement: Dorota Filipiak

Fotografie: Katarzyna Mazur

Buchhaltung & Finanzen: Maria Hajduk

Technik Polnisches Institut: Adam Baciejowski

Trailer: Karina Paciorkowska

Moderation: Julia Schneider (City Kino Wedding), Dr. Anna Huth
(Sputnik Kino), Andreas Mix (Topographie des Terrors), Bill Martin
(Wolf Kino), Patrycja Rozwora (fsk Kino), Julita Witt (Bundesplatz-
Kino), Maciej Pepliński (Klick Kino), Rainer Mende (Festival-Abschluss,
Klick Kino)

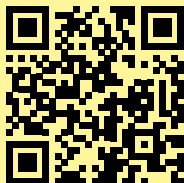
Betreuung der Veranstaltungsorte: Eva Buchmann (Wolf Kino),
Martin Erlenmaier (Bundesplatz-Kino), Jörg Frieß (Zeughauskino),
Andrea Stosiek (Sputnik Kino & City Kino Wedding), Christian Suhren
(fsk Kino), Ulrich Tempel (Topographie des Terrors), Christiane
Niewald (Kino Thalia) Christos Acrivulis, Andres de Martino (Klick Kino)

Katalogredaktion: Rainer Mende

Katalogtexte: Weronika Adamowska [wa], Stephan Ahrens,
Rainer Mende [rm], Andreas Mix, Bartek Tesarz [bt],
Margarete Wach

Lektorat: Antje Ritter-Miller

Grafikdesign: Rimini Berlin



Programmänderungen
und weitere Informationen:
instytutpolski.pl/berlin

Veranstalter



POLNISCHES
INSTITUT
BERLIN



filmpolska

Unterstützer



Ministry of Culture and National Heritage
Republic of Poland



ADAM
MICKIEWICZ
INSTITUTE



POLISH
FILM
INSTITUTE

Partner

medienboard

BerlinBrandenburg



ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM



FFC Festival of East
European Cinema

TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS

M • KRY
N • S
P • A



Cineville



Stowarzyszenie
Filmowców
Polskich

Kinos



filmArche



SPUTNIK
KINO AM SÜDSTERN

WOLF



BUNDESPLATZ
KINOCAFE

KLICK

THALIA

city kino wedding

Medienpartner



INDIEKINO
BERLIN



100.6
FLUX FM
RADIO SO BUNT WIE BERLIN



art-in-berlin

RAUS
GEGAN



35. FFC Festival of East
European Cinema

4. — 9.11.2025

FILMFESTIVAL COTTBUS

**EAST EUROPEAN
CINEMA**

Infos



Cineville

Unbegrenzt Kino für Dich.

**Das Kino-Abo für Berlin.*
Ab 20€ im Monat.**

BrotfabrikKino
b-ware!ladenkino
City Kino Wedding
Filmkunst 66
FLK Hasenheide
FLK Insel @ Atelier Gardens
fsk Kino
Hackesche Höfe Kino
Il Kino
FLK hofkino.berlin
Klick Kino
Sputnik
Wolf Kino

www.cineville.de



* und deutschlandweit in allen teilnehmenden Kinos

